

Die Seidenwarenfabrikation in den Vereinigten Staaten und die Herstellung von Nouveautés

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: Fritz Kaeser, Metropol, Zürich. — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Die Seidenwarenfabrikation in den Vereinigten Staaten und die Herstellung von Nouveautés.

Diese interessante Frage wird im „Bulletin des soies et soieries“ wie folgt beleuchtet: Begünstigt Zollschutz die Fabrikation von Stoffneuheiten? Die unter den amerik. Seidenfabrikanten, durch die Eventualität einer Revision des Payne-Aldrick Tarifs, hervorgerufene Aufregung will sich immer noch nicht legen. Wir lesen in einer der letzten Nummern des „Journal of Commerce“ von New-York neuerdings über ein Interview mit einer „internationalen Autorität“, die Interessen auf beiden Seiten des Ozeans hat. Dieses Interview, welches voll und ganz bestätigt, was wir öfters Anlaß hatten über den Charakter der amerikanischen, speziell für intensive Produktion organisierten Fabriken zu sagen, erstreckt sich auf die Frage, in welchem Maße Schutz Zoll die Fabrikation von Nouveauté-Artikeln zu begünstigen vermöge und bestätigt die von uns unterm 20. Januar und 24. Februar veröffentlichten Erklärungen:

Es mag gewagt erscheinen, zu behaupten, daß nach dem Dafürhalten der seit langem in den Vereinigten Staaten etablierten Seidenfabrikanten, die Konkurrenz mit fremden Fabrikanten, welche Etablissements in diesem Lande besitzen, schwieriger ist, als mit in Europa etablierten Fabriken. Diese Ansicht läßt sich jedoch mit unwiderleglichen Argumenten erhärten.

Unternehmende Fabrikanten französischer, deutscher oder schweizerischer Nationalität, welche infolge des hohen Tarifes große Mühe hatten, sich den Markt dieses Landes für ihre Fabrikate offen zu halten, haben dort Fabriken erstellt, die heute unter die größten zählen. Es genügt, Namen wie: Schwarzenbach, Huber & Cie., Stehli & Cie., die Schniewinds, Besitzer der Seidenwebereien von Susquehanna, die Duplan Silk Compagny, sowie J. B. Martin zu nennen, um den Nachweis zu leisten, daß Fremde in diesem Land ein fruchtbares Beschäftigungsfeld gefunden haben.

So hat denn auch ein alter, fähiger Fabrikant wie Catholina Lambert nach dem „Journal of Commerce“ vom 2. Januar sich über die Invasion der fremden Seidenfabrikanten wie folgt ausgesprochen: Diese „Fremdlinge“ haben uns ein technisches Können und ein Jahrhundert der Erfahrung in der Seidenfabrikation mitgebracht, sie haben deshalb uns gegenüber etwelchen Vorsprung. Wenn die Vereinigten Staaten fortfahren sollten, ihre Tore fremden Fabrikaten gegenüber zu schließen, ist es gar nicht unwahrscheinlich, daß in der nahen Zukunft sich hier noch zahlreiche mit fremdem Kapital betriebene Fabriken etablieren werden.

Gewisse wenig weitsichtige Leute glauben noch, daß die Fernhaltung fremder Waren für die nationale Fabrikation einen idealen Zustand schaffe, aber diese Annahme beruht offenbar auf einem gewaltigen Irrtum. Diese wünschen für ihre eigenen Waren einen offenen Markt, aber das einzige Mittel, um diesen zu erhalten, ist eben das, von Ländern zu kaufen, auf deren Produkte Prohibitivzölle lasten. Hunderte von amerikanischen Einkäufern besuchen alljährlich europäische Märkte, um dort so wenig als möglich einzu-

kaufen. Ihre Ausrede für die relativ kleinen Quantitäten, auf welche sie ihre Einkäufe beschränken, ist der „Tarif“. Aber, während sie wenig einkaufen, versuchen sie doch, sich genau zu orientieren über die Artikel, mit welchen sich der Fremde in der betreffenden Saison gerade beschäftigt. Ist es denn gerecht, daß diese Einkäufer die Nouveautés, über welchen die fremden Fabrikanten sich die Köpfe zerbrochen und ihre Zeit verloren haben, mühe- und kostenlos mit sich nach Hause tragen? Ein solches Vorgehen kann nicht auf die Länge dauern. Die durch Schaden klug gewordenen Fabrikanten zeigen ihre Unzufriedenheit deutlich genug.

Die großen „Damenschneider“ in Paris sind übereingekommen, ihre Modelle erst nach einem festgesetzten Datum zu lancieren. Einer der bekanntesten unter ihnen will diese soi-disant-Einkäufer nicht mehr seine Schausäle betreten lassen, ohne daß sie sich verpflichten, für einen gewissen Betrag einzukaufen. Dies zeigt ja deutlich, woher der Wind weht und es hat den Anschein, daß die Zeit vorbei ist, da die amerikanischen Einkäufer in den der Mode geweihten Palästen gratis herumspazieren konnten.

Etwas erheiternd ist auch die erwähnenswerte Tatsache, daß große Mengen Roben angeblich nach der neuesten Mode von gewandten Franzosen an die amerikanischen, stets aufs neueste erpichten Modejäger geliefert werden, um der unaufhörlichen Nachfrage der Amerikaner nach immer neuen Stoffen und neuen Roben Genüge zu leisten. Die Großzahl dieser Artikel aber, welche schon vor der Eröffnung der Saison verkauft wurden, werden nie zur Mode, sondern sie wurden nur in Hast und Eile hergestellt und der Verkäufer hat sich dann nachher ins Fäustchen gelacht.

So lange die Tarife sich innerhalb der von der Vernunft diktierten Grenze bewegen, ist gegen Schutzmaßregeln für courante Artikel im Ernste nichts einzuwenden. Bei einem angemessenen Tarif, welcher den Konsumenten nicht zu sehr belastet, können Grundstoffe ebensogut hier wie außerhalb des Landes fabriziert werden, ohne daß der Fabrikant deshalb sich vor der fremden Konkurrenz zu fürchten braucht.

Was aber speziell Nouveautés anbelangt, weshalb soll man den Fremden nicht die Möglichkeit lassen, uns Neuheiten, preiswerte Stoffe, hieher zu schicken? Diese könnten event. später hier fabriziert werden und zur Hebung der Qualität der einheimischen Fabrikation dienen. Wenn im Auslande Ankäufe zum Zwecke der Kompletierung unserer eigenen Verkäufe gemacht werden, warum sollten wir in diesen Ländern nicht diejenigen Waren aufkaufen, derentwegen alljährlich hunderte von reichen Amerikanern den Ozean durchqueren und welche unzählige Kabel-Depeschen von Paris, Nizza und anderen Plätzen bedingen.

Elegante Damen kaufen, was ihnen gefällt, trotz einem exorbitanten Preis. Es ist meiner Ansicht nach keine Uebertreibung, daß, wenn fremde Waren ausgeschlossen würden, gewisse Leute das Land verlassen würden, um sich im Auslande niederzulassen. Dieselben würden dann nur gelegentlich hieher kommen, um ihre Placements zu überwachen. Die Geldaristokratie hat in großer Zahl unser Land bereits verlassen, da sie den Aufenthalt in fremden Ländern vorzieht, und wenn hierzulande das Leben durch die Gesetzgebung immer weniger anziehend gestaltet wird, so ist es wahrscheinlich, daß die Zahl der soi-disant-Amerikaner,

welche in Paris und andern europäischen Städten wohnen, noch beträchtlich zunehmen wird.

Die Mode kann sich hier nicht eher selbständig gestalten, als sich das Milieu verändert. Der Horizont ist hier so sehr verschieden von Europa, daß man sich einen solchen Wechsel kaum vorstellen kann. Für die Amerikaner sind nur große Quantitäten von Belang. Sie sind Großfabrikanten einzelner Artikel, in welchen sie die Meisterschaft erlangen haben. Die Mode gehorcht nur der Eitelkeit, sie erfordert bedächtige Arbeit und die größte Sorgfalt in der Herstellung. Wenn dem aber so ist, wie kann eine Nation von „Bluffers“ (hustlers) eine neue Mode schaffen? Um Roben zu kreieren oder Stoffe für die neueste Mode herzustellen, dazu gehört ein geduldiges Personal und bekanntermaßen sind die Amerikaner Leute, welche weder für den Müßiggang noch zum Zeittotschlagen zu haben sind. Wenn wir unserer Einbildungskraft freien Lauf lassen, so können wir uns die Modekleidung, so wie sie die ersten Schneider von New-York oder Chigago herstellen würden, vorstellen. Der größte Ehrgeiz dieser letztern besteht darin, Artikel zu fabrizieren, welche leicht verkäuflich sind und von welchen große Quantitäten abgesetzt werden können. Bei diesen Anschauungen wäre es um die Pariser oder die englische Mode getan: als unsere einheitliche Mode würde bloß die Uniform übrig bleiben!



Zoll- und Handelsberichte



Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten im ersten Quartal 1912.

	1912	1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr. 1,285,699	Fr. 1,508,091
Seidene und halbseidene Bänder	703,288	647,323
Beuteltuch	297,926	273,624
Floretseide	1,186,782	1,783,900
Kunstseide	167,783	121,895
Baumwollgarne	409,819	393,475
Baumwoll- und Wollgewebe	411,602	772,272
Strickwaren	467,978	468,570
Stickereien	17,286,526	17,585,037

Zollbehandlung einfacher und gemusterter Baumwollgewebe durch die Schweiz. Die Frage der Verzollung von geköperten und gemusterten Baumwollgeweben ist dahin geregelt worden, daß außer den im Texte der Nummern 369 370 des Gebrauchstarifs aufgeführten Gewebearten Gewebe mit anderen als den einfachsten Grundbindungsmerkmalen sowie Gewebe in den einfachsten Grundbindungen mit mehr als 8 Fäden Bindungsrapport als gemusterte Gewebe zu verzollen sind. Für Gewebe, die als geköpert angesehen werden sollen, wurde eine Bindungstafel herausgegeben, worin die Patronen derjenigen Gewebe zusammengestellt sind, die nach den Zollsätzen der Tarifnummern 360/367 zu verzollen sind. In der Bindungstafel sind die Patronen folgender Gewebearten angegeben:

Leinwand- oder Tuchbindung — Ketrrips (Querrips) 2:2 (doppelschüssige Leinwand) — Schuŕrips (Langrips) 2:2 (doppelfadige Leinwand) — Panama 2:2 (doppelfadige und -schüssige Leinwand) — Eigentlicher Rips 2:1 in Ketteffekt (Querrips — Eigentlicher Rips 2:1 in Schuŕeffekt (Langrips) — 3 bindiger Schuŕköper (Kaschmirbindung) — 3 bindiger Kettköper (Drellbindung) — 4 bindiger Schuŕköper (croisé, serge) — 4 bindiger Kettköper (croisé, serge) — 5 bindiger Schuŕköper (serge) — 5 bindiger Kettköper (serge) — 6 bindiger Schuŕköper (serge) — 6 bindiger Kettköper (serge) — 7 bindiger Schuŕköper — 7 bindiger Kettköper — 8 bindiger Schuŕköper — 8 bindiger Kettköper — 4 bindiger gleichseitiger Köper — 6 bindiger gleichseitiger Köper — 8 bindiger gleichseitiger Köper — 5 bindiger Gratköper in Schuŕeffekt — 5 bindiger Gratköper in Ketteffekt — 6 bindiger Gratköper in Schuŕeffekt — 6 bindiger Gratköper in Ketteffekt — 7 bindiger Gratköper in Schuŕeffekt — 7 bindiger Gratköper in Ketteffekt — 8 bindiger Gratköper in Schuŕeffekt (2:6) — 8 bindiger Gratköper

in Ketteffekt (6:2) — 7 bindiger Gratköper in Schuŕeffekt (3:4) — 7 bindiger Gratköper in Ketteffekt (4:3) — 8 bindiger Gratköper in Schuŕeffekt (3:5) — 8 bindiger Gratköper in Ketteffekt (5:3) — 5 bindiger Schuŕatlas (Satin) — 5 bindiger Kettatlas (Satin mit Ketteffekt) — 6 bindiger Schuŕatlas (Satin) — 6 bindiger Kettatlas (Satin) — 7 bindiger Schuŕatlas — 7 bindiger Kettatlas — 8 bindiger Schuŕatlas — 8 bindiger Kettatlas — 5 bindiger verstärkter Atlas in Schuŕeffekt — 5 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt — 6 bindiger verstärkter Atlas in Schuŕeffekt — 6 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt — 6 bindiger gleichseitiger Atlas — 7 bindiger verstärkter Atlas (schräger Rips) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Schuŕeffekt (Moleskin) (2:6) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt (6:2) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Schuŕeffekt (3:5) — 8 bindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt (5:3) — 8 bindiger Schuŕeffekt (4:4) achtbindiger verstärkter Atlas in Ketteffekt (4:4).

Die diesbezüglichen Verhandlungen wurden mit Deutschland geführt auf Reklamationen hin und die Bindungstafeln waren zur Einsichtnahme ausgelegt resp. wurden Interessenten auf kurze Zeit überlassen.

Um diese Bindungen unter den schweizerischen Fabrikanten und ihren Hilfskräften bekannt zu machen, sind sie von Wattwil aus vervielfältigt worden und gleichzeitig sollen sie mit Gewebeproben versehen werden. Man kann sie vom nächsten Monat ab durch die Webschule Wattwil beziehen.

A. F.

Deutschland. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. Laut vorläufigem Ausweis der deutschen Handelsstatistik belaufen sich die Ein- und Ausfuhrzahlen für Seidenwaren in den beiden letzten Jahren auf:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1911	1910	1911	1910
Ganzseidene Gewebe, dichte	12,1	14,4	13,3	9,6
Halbseidene Gewebe, dichte	4,7	4,9	62,2	66,5
Ganzseidene Bänder	0,1	0,1	0,2	0,4
Halbseidene Bänder	0,1	0,1	0,7	1,0
Habubais, Pongees	6,1	5,8	0,1	0,0
Samtgewebe	2,4	1,5	15,5	12,9
Samtband	0,1	0,1	0,9	1,4
Möbelstoffe	0,2	0,2	0,1	0,1
Seidenbeuteluch	1,1	1,1	0,1	0,1
Seidentüll	2,5	4,2	0,2	0,4
Gaze, Krepp u. a. undichte Gewebe	7,7	7,8	0,7	0,5
Seidene Wirkwaren	0,5	0,4	6,3	5,1
Seidene Stickereien und Spitzen	3,5	3,3	7,4	7,4
Seidene Posamenterie	0,7	0,7	59,8	56,0
Nicht genau bestimmte Waren	—	—	3,2	1,3
Zusammen	43,9	47,1	191,2	183,4

Die Einfuhr von Seidenwaren ist im Verhältnis zu der Bevölkerungszahl und der Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes geringfügig; sie setzt sich aus einigen wenigen wichtigeren Posten zusammen, an denen im wesentlichen Frankreich, die Schweiz und Japan, und in kleinerem Betrage Österreich, England und Italien beteiligt sind. Die Ausfuhr umfaßt in der Hauptsache halbseidene dichte Gewebe und seidene und halbseidene Posamentierwaren; eine bedeutende Rolle spielen noch die halbseidenen Samtgewebe, die ganzseidenen dichten Gewebe, seidene Stickereien und Spitzen und seidene Wirkwaren. Die Ausfuhr, die an sich zwar bedeutend ist, und nur von der französischen Ausfuhrziffer (im Jahr 1911: 267,1 Millionen Mark, im Jahr 1910: 295,3 Millionen Mark) übertroffen wird, gibt übrigens ein sehr unvollständiges Bild von der Gesamtzeugung, da der größere Teil derselben vom inländischen Verbrauch aufgenommen wird.



Das erste Semester der Seidencampagne 1911/12.

Die statistischen Tabellen der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft orientieren in gewohnter Weise über den Verlauf des ersten Semesters (1. Juli bis 31. Dezember 1911)